

Diploma-Arbeit / Zusammenfassung

Thema: Thermenregion DAC: Die Vermarktung von heimischen Nischenrebsorten am Beispiel von Rotgipfler und Zierfandler

Motivation für die Arbeit

Die Thermenregion zählt mit ihrer langen Weinbautradition und den autochthonen Sorten Rotgipfler und Zierfandler zu den charakterstärksten, aber auch am wenigsten bekannten Weinbaugebieten Österreichs. Die jüngste Einführung der DAC-Verordnung bringt neue Chancen, aber auch Herausforderungen für die Positionierung dieser Region.

Die Motivation zur Bearbeitung dieses Themas entstand nicht zuletzt durch meine zweijährige Tätigkeit in der Gebietsvinothek der Thermenregion am Freigut Thallern. Dort wurden nicht nur die rund 30 unterschiedlichen Positionen des Freiguts selbst mit beachtlicher Jahrgangstiefe präsentiert, sondern auch Weine von etwa 30 weiteren Betrieben aus der Region angeboten. Dabei fiel mir einerseits immer wieder das niedrige Preissegment vieler Weine auf – bei gleichzeitig bemerkenswerter Qualitätsdichte. Andererseits erstaunte mich oft, wie wenig selbst Einheimische über die Rebsorten Rotgipfler und Zierfandler wussten. Vielen fehlte das grundlegende Know-how, um die Besonderheiten dieser Weine einzuordnen. Nach kurzer Erklärung und Verkostung zeigten sich die Konsument:innen jedoch zumeist begeistert und überzeugt vom Potenzial dieser Sorten.

Diese Erfahrungen führten zu der grundlegenden Fragestellung dieser Arbeit: Inwiefern können Herkunftsprofilierung und gesetzlich geschützte Herkunftsbezeichnungen dazu beitragen, autochthone Nischenrebsorten wie Rotgipfler und Zierfandler stärker im Bewusstsein der Konsument:innen zu verankern – sowohl regional als auch im zunehmend globalen und wettbewerbsintensiven Weinmarkt?

Fragestellung/Zielsetzung

Im Zentrum der Arbeit steht die Frage, wie sich die Einführung der DAC-Verordnung auf die Positionierung der Thermenregion und insbesondere ihrer autochthonen Rebsorten auswirkt. Ziel ist es, Chancen und Risiken dieses Herkunftssystems zu analysieren – sowohl aus betrieblicher, kommunikativer als auch aus touristischer Perspektive.

Dabei stellt sich die spannende Frage, ob bei Rotgipfler und Zierfandler überhaupt von klassischer Gebietstypizität gesprochen werden kann, da diese Rebsorten nahezu exklusiv in dieser einzigartigen Weinregion wachsen und somit kein externer Vergleichsmaßstab existiert. Die Arbeit untersucht, inwieweit geschützte Herkunftsbezeichnungen zur Stärkung von Nischenrebsorten beitragen können – und welche Maßnahmen notwendig sind, um deren Potenzial sowohl im Inland als auch auf internationalen Märkten gezielt zu nutzen.

Methodik

Die Arbeit kombiniert eine theoretische Analyse (Literaturrecherche zur Herkunftstypizität, DAC-System, Sortenprofilierung) mit einer empirischen Untersuchung in Form qualitativer Experteninterviews. Befragt wurden Winzer:innen mit unterschiedlichen Betriebshintergründen sowie ein Vertreter des Tourismus. Grundlage war ein leitfadengestütztes Interview, das praxisnahe Einschätzungen zu Herkunft, Vermarktung, Konsumentenverhalten und strategischen Zukunftsfragen lieferte.

Inhalt

Zunächst wird die historische und geografische Besonderheit der Thermenregion dargestellt, einschließlich ihres Rebsortenspiegels, Böden, klimatischen Bedingungen und der Entwicklung der DAC-Struktur nach burgundischem Vorbild. Im empirischen Teil wurden die Aussagen der Interviewpartner:innen ausgewertet:

- Herkunft wird von allen Befragten als zentrales Qualitätsmerkmal verstanden.
- Die DAC-Verordnung wird überwiegend als positiv bewertet, bietet aber auch Konfliktpotenzial – etwa durch Einschränkungen bei der Etikettierung oder Unsicherheiten in der Umsetzung.
- Rotgipfler und Zierfandler gelten als typisch für die Region, haben aber eine geringe Bekanntheit. Ihre geringe Produktionsmenge limitiert die Exportfähigkeit, macht sie aber gleichzeitig zu exklusiven Nischenprodukten.
- Als besondere Stärken der Region wurden die Nähe zu Wien, die hohe Qualität der Weine und die landschaftliche Attraktivität genannt – diese Faktoren sind bislang jedoch unzureichend in der Vermarktung verankert.
- Aus touristischer Sicht wird die DAC-Struktur als Chance zur Profilbildung gesehen – insbesondere bei Events wie der Genussmeile oder dem Weinfestival.

Fazit

Die Einführung der DAC-Verordnung eröffnet der Thermenregion die Möglichkeit, ihr Herkunftsprofil gezielt zu schärfen und die autochthonen Sorten Rotgipfler und Zierfandler stärker ins Rampenlicht zu rücken. Beide Rebsorten zeichnen sich durch eine eigenständige, sensorisch anspruchsvolle Stilistik aus, genießen jedoch bislang nur geringe Bekanntheit. Um ihr Potenzial zu entfalten, bedarf es gezielter Kommunikationsmaßnahmen – etwa durch Storytelling, Schulungsangebote und eine enge Zusammenarbeit innerhalb der Region. Die Thermenregion verfügt über beste Voraussetzungen, um sich langfristig als hochwertige Herkunft mit unverwechselbarem Charakter zu positionieren. Besonders im Zuge des anhaltenden Weißweintrends könnten Rotgipfler und Zierfandler in der gehobenen Gastronomie – etwa in Asien – neue Zielgruppen ansprechen. Voraussetzung dafür ist eine konsequente Investition in Vermittlung, Sichtbarkeit und profilierte Markenführung.